FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Deliciæ Emblematicæ, oder anmuthige Sinnbilds-Ergötzligkeiten/

Dexelius, Gottfried

Dresden, 1701

VD18 12169102

Embl. XLVIII.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199699

Visual Library

Frieden und die Einigkeit / Testaments weise denen Seinigen bescheiden / wenn er sagt: Meinen Frieden lasse ich euch / meinen Frieden gebe ich euch. Ob schon ein Königreich / sagt ein Ausländischer Lehrer / viel Herrschafften in sich begreifft / noch mehr Städte / und unzehlig viel Flecken und Dörffer / so ist es doch nur eines / weil ein König es regieret / durch ein Gesetz: Also auch die Kirche / ob sie schon durch die gantze Welt zerstreuet ist / ist sie doch nur ein Reich / dieweil sie durch einen Christum regieret wird / und einen Glauben bekennet.

Wir wollen von dieser Materie nur noch eins beyfügen und zwar:

EMBL. XLVIII.

Man pfleget sonsten die Charites oder Liebes-Göttinnen zu mahlen und abzubilden / daß sie einander umbfassen / gleichsam als wären sie mit einem Bande zusammen ver- und gebunden / darzu man setzen könnte:

SIMUL JUNCTÆ.

So knüpfft Hertz / Mund und Hand
Das Eintrachts volle Band.

Oder man lasse sich folgendes zum Sinn-Bilde dienen. Anno 1682. ward auf dem Schwe-

Schwedischen Reichs-Tage eine Müntze oder Medaille geschlagen / da auf einer Seiten das Bild des Königes zu sehen war / auf der andern eine Crone / so auf vier Pfeilen ruhete / mit der Beyschrifft:

HOC NEXU IUNGIMUR OMNES.

Was sich so zusammen füget
Wird durch Zwiespalt nie bekrieget.

Welches gar wohl von der Einträchtigkeit mag gesaget werden. Gleich wie in einer Granaten viel Kernen sind / werden aber alle mit einer Schaale umbgeben: Also leben auch in der Christlichen Kirchen viel Menschen / haben aber alle nur einen Geist / der das Band der Einigkeit in ihren Hertzen versiegelt. Christen sollen ja rechte Charites seyn / die aus hertzlicher Liebe sich verbünden und vereinigen. In der heiligen Tauffe ist eine geistliche Vereinigung geschehen / nicht nur mit dem Haupte Christo JEsu / sondern auch mit denen Gliedern JEsu; Denn das natürliche Glied / das mit dem natürlichen Haupte vereiniget ist / das ist auch vereiniget mit denen andern Gliedern. So stellet es ein bekanter geistreicher Lehrer gar fein für / und saget: In der heiligen Tauffe hastu dich verbunden wieder den Teuffel / und seinen An-

hang zu streiten / nicht nur mit Christo dem Haupte / sondern mit allen Mit-Streitern / das ist / mit allen Gläubigen. In der Tauffe hastu zugesaget / du wollest vergeben allen deinen Schuldenern / das ist / so jemand auch dich beleidigen würde / wollestu ihm aus Liebe gerne verzeihen und vergeben / auch brüderlich in Einträchtigkeit mit ihm leben. In der heiligen Tauffe bistu worden ein Bruder und Schwester der andern / du bist aufgenommen von der heiligen Christlichen Kirchen / als deiner Mutter / zu einem Mit-Bruder und Mit-Schwester. Was ist aber nöthiger unter solchen Leuten / als Christliche Einigkeit? Christliche Vertraulichkeit und Friede? So ist nun freylich deine Pflicht und Schuldigkeit / im Geist die Einigkeit zu pflegen. Wir haben alle miteinander einen HErrn / niemand hat Ursach sich zu zweyen mit dem andern; Ja! wenn er einen andern / höhern / und vornehmern Herrn hätte / möchte es etwas seyn; Aber in diesem Hauße / nehmlich der Christlichen Kirchen / ist nur ein HErr / er gibt auch einem nicht mehr denn dem andern; Ach! darumb sollen wir alle als Glieder unter diesem Haupte / als huldreiche Charites / als Pfeiler unter einer Crone / mit dem Bande der Einigkeit fest verknüpffet / feste verbunden seyn.

Es

Es hat uns aber unser Sinn-Bild eine Müntze von der Einträchtigkeit vorgestellet/ welchen man nachfolgendes beysetzen kan / da diese Müntze bald überein kömmt mit der jenigen / welche ein Römischer Käyser Marcus Sylvius Otto, in Sr. Käyserlichen Regierung schlagen lassen / darauf gepräget war : Ein Altar / und vor demselben der Käyser in seinem Schmucke stehende : Hinter dem Altar / war ein Kriegs-Oberster / der ihm über dem Altar die Hand reichete / und umb den Altar stunden viel Krieges-Leute in ihrer Rüstung / mit dieser Uberschrifft :

Concordia Militum.

Die Einträchtigkeit der Kriegs-Leute.

Welches dann abermahl ist eine überaus schöne Erinnerung vor Christen / daß die / als geistliche Kriegs-Leute / unter ihrem Obersten und rechten Kriegs-Fürsten / Christo Jesu / Friedlich und Einträchtig seyn sollen / mit der Losung:

Concordia Christianorum.

Wer sich in Christi Reich will einen Christen heissen /
Der muß nebst andern auch der Eintracht sich befleißen.

Und da nun / soll immer einer oder eines das andere zur Eintracht und Einigkeit anmahnen; Christen sollen seyn / wie die Bienen-Wärter / wenn sie sehen / daß die Bienen ausziehen / und uneins werden / werffen sie nur Erde / oder sprengen Honig-Wasser unter sie / damit ist alles wieder einig: So bemühen sich auch die Frommen / die Uneinige wieder zu vereinigen / sie werffen Erde unter sie / das ist / sie erinnern sie Christlich / daß sie Erde wären / und nicht wüsten / ob sie vielleicht noch heute wieder zur Erden würden; Sie nehmen und legen ihnen dar den süssen Hönig-Seim der Liebe GOttes / entschuldigen den Nechsten / reden alles gutes von ihm / und kehren alles zum besten. Christen machen es wie die Mutter des Augustini die Monica. Wo sie vermerckete / daß etwan wo Nachbarn uneins gewesen / ist sie von dem einem zu dem andern gegangen / und berichtet / wie derselbe alles gutes / und wiederumb jener alles Liebes von diesem redete / ob es gleich nicht eben zugetroffen / und ist vielmehr nur ein solches wohlgemeintes Vorstellen gewesen. Und hiemit stifftete sie viele Vereinigungen / und versöhnete viele Feinde / daß sie wieder eins wurden. Ein solch grande Munus eine so grosse Gabe hatte ihr GOtt verliehen / daß sie sich über-

aus

aus (pacificam) friedfertig erwiesen / wie ihr Sohn Augustin selbst von ihr erzehlet; Vernahme sie gleich von uneinigen Leuten auf beyden Theilen harte Reden / dergleichen turgens & indigesta Discordia, die schwulstige und noch ungezähmte Uneinigkeit pfleget auszustossen / hat sie doch dem Gegentheil davon nichts hinterbracht / als was zu ihrer Versöhnung und Einigkeit dienen können.

Von dem Preißwürdigen Käyser Constantino Magno wird erzehlet / als derselbe auf dem Conciliô zu Nicea vermercket / daß unter denen Bischöffen Zwiespalt entstanden / habe er dieselben vermahnet / sie solten ihm den Inhalt ihrer Streitigkeit beschrieben übergeben. Als nun solches geschehen / hat er ihnen treulich gerathen / daß sie sich solten vereinigen und vertragen / und das Vater Unser besser lernen Beten / ihre Streit-Schrifften aber hat er ins Feuer geworffen / von dessen Friedfertigkeit auch Eusebius ein mehres berichtet.

Recht hertzlich schöne und bewegliche Worte führet hiervon der Geistvolle Theologus Herr „Scriver in seinen Seelen-Predigten / wenn er „also schreibet: Der Magnet theilet seine Krafft „dem Eysen / das er berühret / und das sich „an ihm gehänget hat / mit / also / daß ein Ey-

„sen

„sen das andere nach sich ziehet und an sich
„hänget / dannenhero wenn ein eysern Ring
„dem edlen Stein angehänget ist / wird dersel-
„be dem andern / der andere dem dritten / der
„dritte dem vierdten / und so weiter / halten;
„Also / daß man eine rechte Kette von solchen
„Ringen machen kan / die doch anders nicht /
„als des durch die Krafft Magneten verbun-
„den seyn. Der heilige Augustinus berichtet /
„daß er dieses Wunder mit Erstaunung selbst
„gesehen; wie mir denn auch erinnerlich / (fäh-
„ret dieser Seelen-Prediger fort /) daß ich
„in meiner Jugend bey einem berühmten Leh-
„rer auf einer hohen Schulen einen solchen
„Magneten betrachtet / der zwey biß drey
„Schlüssel / die wir ihm anhiengen / zuhalten
„und zu verbinden pflegete. Diß (applici-
„ret er nun) giebet ein artiges Sinn-Bild /
„die Einigkeit im Geist unter den Gläubi-
„gen / welche sie von ihrem JEsu haben / vor-
„zustellen. Man könte dazu schreiben: Ein
„Hertz und eine Seele! aus den Worten des
„heiligen Lucæ: Der Menge aber der
„Gläubigen war ein Hertz und eine Seele.
„Die Kirche Gottes auf Erden bestehet in einer
„grossen Anzahl vieler Menschen / aus allerley
„Sprachen / Völckern und Ländern / deren et-
„liche nach dem Fleisch / als wie eine angeerbte

und

„und angebohrne Feindschafft untereinander
„haben / und in Gebräuchen / Sitten / Klei-
„dungen / Gemüths-Neigungen unterschie-
„den sind / dennoch aber / so bald sie der himm-
„lische Magnet / davon wir zureden angefan-
„gen / berühret / so empfahen sie durch seinen
„Geist und aus seinem liebreichen Hertzen ei-
„nen neuen Sinn / also / daß sie beginnen ei-
„nander mit eyferiger und heiliger brüderlichen
„Liebe zu umbfahen und anzuhängen / auch ein-
„ander mit der Gabe / die er empfangen hat /
„willigt und frölich dienen / wieder Teuffel
„und Welt zusammen halten / einer des an-
„dern Noth sich annimmt hertzliches Mitleiden
„miteinander haben / einer für dem andern
„fleißigst beten / also daß Hertz am Hertz /
„Seele an Seele / in der Liebe JEsu hän-
„get. Ich muß bekennen / (fähret er immer
„noch fort) daß in diesen letzten Glaub- und
„Lieblosen Zeiten / dieses Gnaden-Wunder et-
„was seltzam und ungemein geworden / und
„daß man diese Liebes-Kette / da die Hertzen
„durch den Geist JEsu verbunden / in aufrich-
„tiger und Gottseeliger Eintracht an einan-
„der hängen / nicht allenthalben findet; Nicht /
„als hätte der himmlische Magnet seine Krafft
„verlohren / oder wolte dieselbe nicht mehr dem
„menschlichen Hertzen mittheilen / sondern

weil